

Landwirtschaft lebt mit der Umwelt

Tag der Rhein Hessischen Landfrauen

„Leben und arbeiten mit der Natur, der Ressource Boden und Wasser erfordert Achtsamkeit – und auch Ermöglichung. ...“ Ein tiefgreifendes und wichtiges, nachhaltiges Statement der Vorsitzenden des LandFrauen Verbandes Rhein Hessen Ursula Braunewell in ihrer Grußansprache zu Beginn des „Tages der Rhein Hessischen LandFrauen 2024“ im Rahmen der AgrarWinterTage in Mainz-Hechtsheim.

In einem mit Ehrengästen und Landfrauen gefüllten Kongresspavillon richtete sie einen Appell an alle politischen Verantwortlichen, die Schaffung von gleichwertigen Lebensverhältnissen in Stadt und Land zielstrebig anzugehen und der Zusage aus dem Koalitionsvertrag Taten folgen zu lassen.

Die Landesvorsitzende versicherte ihrerseits der anwesenden Staatsministerin Daniela Schmitt ein weiterhin gutes Miteinander, einen offenen Dialog und einen zielführenden Austausch.

Forderte verlässliche Rahmenbedingungen

Zukunft zu schaffen, braucht verlässliche Rahmenbedingungen, die Planungssicherheit geben und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen. Das sind die Grundvoraussetzungen für Betriebe, Verbände und Vereine Verantwortung an nachfolgende Generationen weitergeben zu können und Existenzen zu wahren. Beispielhaft sprach Braunewell die fortschreitende Digitalisierung innerhalb des eigenen

Verbandes an. „Sie stärkt unsere interne Verbandsentwicklung. Digitalisierung ist das Werkzeug zur Zielerreichung.“

Vor dem Hintergrund der wenige Tage zurückliegenden Protestaktionen der Landwirte in ganz Deutschland machte Ursula Braunewell unmissverständlich deutlich „Wir sind bunt und nicht braun!“ Sie würdigte das von den rheinhessischen Landfrauen gezeigte Engagement bei zahlreichen friedlichen Aktionen und band die Teilnahmen an den augenblicklich stattfindenden Demonstrationen gegen Rechts extremismus, Nazis und demokratiefeindliche Parteien mit ein.

AGRARWINTERTAGE

Moderierend führte Irene Frick, die erste stellvertretende Vorsitzende, danach über zu den Präsentationen der Kreisverbände unter dem Motto „LandFrauen Generationen – Jung und Alt gemeinsam“. Die Kreislandfrauenverbände Alzey, Bingen, Mainz und Worms sowie der Land-

Frauenverband Frischer Wind e. V. stellten ihre aktuellen Bildungsangebote vor, die generationsübergreifend für die Mitglieder angelegt sind.

Für alle überraschend, baten die Binger Landfrauen bei ihrer Darbietung die amtierende Weinprinzessin Lena Göth aus Ingelheim auf die Bühne. Die Rhein Hessische Weinmajestät übermittelte ihre herzlichsten Grüße und erläuterte, wie wertvoll und gewinnbringend es für sie ist rheinhessische Landfrau zu sein und, dass sie gerne ihre Kompetenzen in die Vorstandsarbeit auf Ortsebene einbringe.

Im Kontext der Verantwortung für die Zukunft, referierte Dr. Hildegard Scheu, Psychologin und Staatswissenschaftlerin zum Thema „Fair tragen und ruhig schlafen“.

„Fast Fashion“ steht für das Marktsegment in der Bekleidungsindustrie, das mit der höchsten Geschwindigkeit entwickelt wird und damit dem höchsten Modegrad, die schnellste Anpassung an Modetrends ermöglicht. Darüber hinaus bietet sie günstige Mode für den Käufer. Statt vier Kollektion im Jahr werden mehr als zehn Kollektionen von Fast Fashion oder Ultra Fashion-Unternehmen, neben Basics, auf den jährlichen Markt gebracht. Ein lukratives Wirtschaftskonzept, welches berechtigt in der Kritik stehe und hinterfragt werden müsse.

Die Lieferketten der Fast Fashion-Unternehmen sind unterschiedlich aufgebaut. Meist organisieren Fast-Fashion-Kon-

zerne als Handelsunternehmen ihren Einkauf selber und beauftragen Textilfabriken zur Produktion. Die wichtigsten Faktoren bei der Auswahl der Lieferanten sind ein niedriger Preis, zeitlich flexible und schnelle Produktion und eine diesen Kriterien angemessene Qualität. Fast Fashion-Unternehmen sind stark vertikal integriert und verfügen über eigene Filialen und Onlineshops, sodass sie nicht auf den Einzelhandel angewiesen sind.

AGRARWINTERTAGE

Bei 12 bis 14 Kollektionen im Jahr entstehen 80 Mrd. Kleidungsstücke, die weltweit in den Verkauf gehen. 30 Millionen Beschäftigte sind in die Produktion eingebunden, wovon 80 bis 90 Prozent Frauen sind. Drei Viertel der Kleidung kommt in Deutschland aus Ländern in Asien wie China, Bangladesch, Vietnam oder Indien; aus Nordafrika wie Tunesien, Marokko oder aus der Türkei und Osteuropa wie Bulgarien und Rumänien.

Ein T-Shirt legt zwischen 18 000 und 50 000 km bis zum Verkauf zurück und verbraucht 2 700 l Wasser bei seiner Herstellung. Damit sei die Textilindustrie Umweltverschmutzer Nr. 2, direkt nach der Erdölindustrie, bemerkte Scheu.

Unter „billig“ leiden Natur und Menschen

Billig und trendig habe seinen Preis, einen hohen Preis und dessen sollte man sich bewusst sein. Dazu gehören untragbare Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern:

- Menschenrechtsverletzungen
- Lange Arbeitszeiten, kurzfristige Arbeitsverträge
- Extrem niedrige Löhne
- Gefährliche Arbeitsstätten
- Gewalt, Sklaverei, Kinderarbeit

Zudem wachsen die Müllberge aufgrund der Wegwerfkultur. Bis 2030 wird es einen Anstieg auf 148 Mio. t Modemüll weltweit geben, davon gehen bisher nur 20 Prozent in die Altkleiderverwertung und 80 Prozent landen im Müll. Dort landet auch die unverkaufte Ware. Oft werden die Textilien dann auf Deponien



Die Vorstandsreihe des LandFrauenverbandes Rhein Hessen mit Landwirtschaftsministerin Daniela Schmitt zum Start der AgrarWinterTage in Mainz-Hechtsheim. Fotos: Schott

wie in der Atacama Wüste in Chile verbrannt. Die Umweltverschmutzung ist bereits bei der Produktion enorm, doch durch dieses „Verhalten“ steigt sie exponentiell:

- Hoher Trinkwasserverbrauch bei der Produktion natürlicher Rohstoffe wie Baumwolle oder Seide,
- Flächenverbrauch,
- Insektizideinsatz in den Anbauländern,
- Genmodifizierte Saat,
- Extrem hoher Erdölverbrauch bei der Entstehung von Chemiefasern,
- 10 Prozent des globalen CO₂ Ausschusses resultiert aus der Modebranche,
- 35 Prozent des Mikroplastiks im Meer ist auf die Modeindustrie zurückzuführen,
- Hinzu kommt die Wasserverschmutzung durch Chemikalien während des Fertigungsprozesses.

Lieferkettengesetz soll Abhilfe schaffen

Das im Dezember in der EU verabschiedete „Lieferkettengesetz“ ist ein erster Schritt gegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzungen in den Produktionsländern des Fast Fashion und überträgt die Sorgfaltspflicht der Unternehmen auf die gesamte Lieferkette. Ob dieses auch kontrolliert werden kann, bleibt fraglich.

Ein nächster Schritt wäre die Entscheidung, „faire Kleidung“ zu tragen. Grundsätzlich ist Kleidung dann fair, wenn die Menschen, die sie herstellen, selbstbestimmt agieren, grundlegende Rechte haben, von ihrer Arbeit leben können und durch diese Arbeit keine gesundheitlichen Schäden davontragen.

„Wir sind zu arm, um billigen Kram zu kaufen“, zitiert Dr. Scheu ihre Großmutter und machte darauf aufmerksam, dass gute Qualität bei der Kleidung ein langes Tragen ermögliche und dem Fast Fashion-Trend entgegenwirke.

Als ergänzende Tipps ging Scheu auf die einzelnen „Re-Think“-Punkte ein:

- **Refuse:** kaufe nicht, was du nicht brauchst
- **Reduce:** reduziere deinen energie- und Materialverbrauch

- **Re-use:** finde neue Verwendung für alte Gegenstände
- **Repair:** flicke deine Sachen, anstatt sie wegzuwerfen
- **Re-gift:** verschenke an andere, was du nicht mehr brauchst
- **Recover:** Rückgewinnung und Upcycling von Energie und Rohstoffen.

Eine kurze Diskussionsrunde vertiefte die Aussagen des Referates und beleuchtete die Inhalte aus verschiedenen Perspektiven.

Ein besonderes Highlight des großen LandFrauentages ist die Würdigung und Anerkennung ehrenamtlichen Engagements mit der Verleihung des Ehrenzeichens des LandFrauen Verbandes Rheinhessen e. V.

Landesvorsitzende Ursula Braunewell war es eine Ehre Ursula Kumb vom Lfv Schwabsburg, Barbara Markl vom Lfv Gau-Bischofsheim, Silke Fruth und Andrea Schulz vom Lfv Weinolsheim für ihr außerordentliches ehrenamtliches Wirken auszuzeichnen.

Ein großer Dank des LandFrauen Verbandes Rheinhessen ging an alle Landfrauen der Kreisverbände, des LandFrauenverbandes Frischer Wind, des geschäftsführenden Vorstandes und der Mitarbeiterinnen der Landesgeschäftsstelle, die organisiert, vorbereitet und mit ihrem Einsatz den „Tag der Rheinhessischen Landfrauen 2024“ möglich machten. Ursula Braunewell schloss die Veranstalter der AgrarWinterTage 2024 in ihren Dank ein. *Gaby Schott*



Es braucht Achtsamkeit für das Leben mit der Natur, sagte Ursula Braunewell. Das ist bei der Bewirtschaftung der Felder und Weinberge, aber auch bei der Kleidung zu bedenken.